



Qualitätshandbuch I
Konzeption

Konzeption der Eltern-Kind-Initiative Tarzanmäuse e.V.

Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren
Einrichtungsform: Haus für Kinder



Inhaltsverzeichnis

1 Trägerleitbild.....	3
2 Teamselbstverständnis.....	3
3 Bild vom Kind und konzeptioneller Ansatz	3
4 Fachliche Ziele und Ziele aus Perspektive der Kinder.....	4
5 Kernprozess: Betreuung – Bildung – Pflege.....	5
6 Angebot und Leistungen.....	8
7 Umsetzung des Bildungsplanes.....	8
8 Kinderschutz.....	9
9 Arbeitsprinzipien.....	9
10 Dokumentationssystem.....	10
11 Qualitätspolitik.....	10
12 Evaluation.....	11
13 Organisationsstruktur.....	11
14 Personalentwicklung.....	12
15 Ressourcenmanagement.....	12
16 Schlussbemerkung.....	12



1 Trägerleitbild

Der „Tarzanmäuse e.V.“ ist eine Eltern-Kind-Initiative inmitten des Stadtteils Sendling in der Großstadt München.

Leitziel der Tarzanmäuse ist es, *Kinder stark zu machen und sie zur Selbständigkeit zu befähigen*. Übergeordnetes Ziel ist es also, den Kindern vielfältige und ganzheitliche Lernerfahrungen zu ermöglichen, die den Aufbau von Ressourcen und Kompetenzen, Selbstständigkeit und Selbstbestimmung sowie einer Widerstandsfähigkeit gegenüber Belastungen fördern.

Die vorliegende Konzeption dient als Leitfaden für das professionelle Handeln der Mitarbeiter*innen bei den Tarzanmäusen. Darüber hinaus ermöglicht die Konzeption Interessierten einen Einblick in die Arbeitsweise und Struktur der Einrichtung. Damit dient es auch der Orientierung für Eltern, die beabsichtigen, ihr Kind unserer Eltern-Kind-Initiative anzuvertrauen.

Die VI. Fassung der Konzeption ist die Fortschreibung früherer Fassungen des pädagogischen Konzepts. Sie wurde unter aktiver Beteiligung der Mitarbeiter*innen und einiger Eltern erarbeitet.

Die vorliegende VI. Fassung der Konzeption wurde von der Mitgliederversammlung des Tarzanmäuse e.V. am 25.04.2018 verabschiedet.

2 Teamselbstverständnis

Die Mitarbeiter*innen der Tarzanmäuse e.V. zeichnen sich durch ein fundiertes Fachwissen, durch Methodenkompetenz und die Bereitschaft zum Weiterlernen aus. Sie bringen eigene Ideen in die Arbeit ein und nutzen Fortbildungen und Supervision zur Weiterentwicklung der Einrichtung.

Der Teamgeist ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen und Unterstützung. Des Weiteren gewährleistet ein regelmäßiger fachlicher Austausch eine hohe Professionalität.

Der Umgang der Mitarbeiter*innen mit den Kindern basiert auf einer wertschätzenden und ressourcenorientierten Grundhaltung.

3 Bild vom Kind und konzeptioneller Ansatz

Wir sehen das Kind als kompetentes Kind, das in jedem Alter und in jedem Entwicklungsstadium über eine Vielzahl an Fähigkeiten, Stärken und Möglichkeiten verfügt. Wir gehen auch davon aus, dass Kinder jeden Alters in der Lage sind, an den sie betreffenden Entscheidungen in altersgemäßer Weise zu partizipieren.

Wir sehen jedes Kind als einzigartig in seiner Persönlichkeit, seinen Kompetenzen und seiner Individualität. Dieses je individuelle Spektrum an Besonderheiten, welches Stärken, Interessen und Eigenaktivitäten, Temperament, bisherige Erfahrungen, familiäre Bedingungen, Entwicklungstempo und aktuelle Entwicklungsthemen umfasst, wird von uns wahr-, ernst- und angenommen.



Kinder sind von sich aus neugierig und verfügen über einen großen Erkundungs- und Forscherdrang sowie eine starke Motivation zur Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit. Die Neugier, den Lernhunger, und das Bedürfnis nach Selbstständigkeit gilt es zu erkennen, zu schützen und zu fördern – unter Einbeziehung des jeweiligen Lerntempos.

Sind die folgenden Bedürfnisse für das Kind erfüllt, kann Lernen leicht passieren (vgl. Fuhrer, U., *Lehrbuch Erziehungspsychologie*, Bern, 2005, Huber, S. 191ff.):

- Bedürfnis nach Geborgenheit und beständigen liebevollen Beziehungen,
- Bedürfnis nach Unversehrtheit und Sicherheit,
- Bedürfnis nach individuell zugeschnittenen Erfahrungen,
- Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen,
- Bedürfnis nach Strukturen und Grenzen,
- Bedürfnis nach Selbstbestimmung.

4 Fachliche Ziele und Ziele aus Perspektive der Kinder

Die fachlichen Ziele der Tarzanmäuse sind, jedem einzelnen Kind Lernerfahrungen zu ermöglichen,

- die ihm in möglichst optimaler Weise dazu dienen, ausgehend von seinem aktuellen Entwicklungsstand Ressourcen und Kompetenzen aufzubauen und weiterzuentwickeln,
- die es dazu befähigen, in zunehmender Selbstständigkeit und Selbstbestimmung seine Umwelt zu verstehen und sie aktiv zu gestalten und
- die es befähigen, eine zunehmende Widerstandsfähigkeit gegenüber Belastungen, ungünstigen Lebensumständen und Risiken aufzubauen (Resilienz).

Diese Ziele werden je nach Alter des Kindes unterschiedlich gewichtet.

Damit Kinder auf diesem Weg begleitet werden können, stehen neben den fachlichen Zielen aus Sicht des Kindes folgende, praktische Ziele im Alltag mit den Kindern:

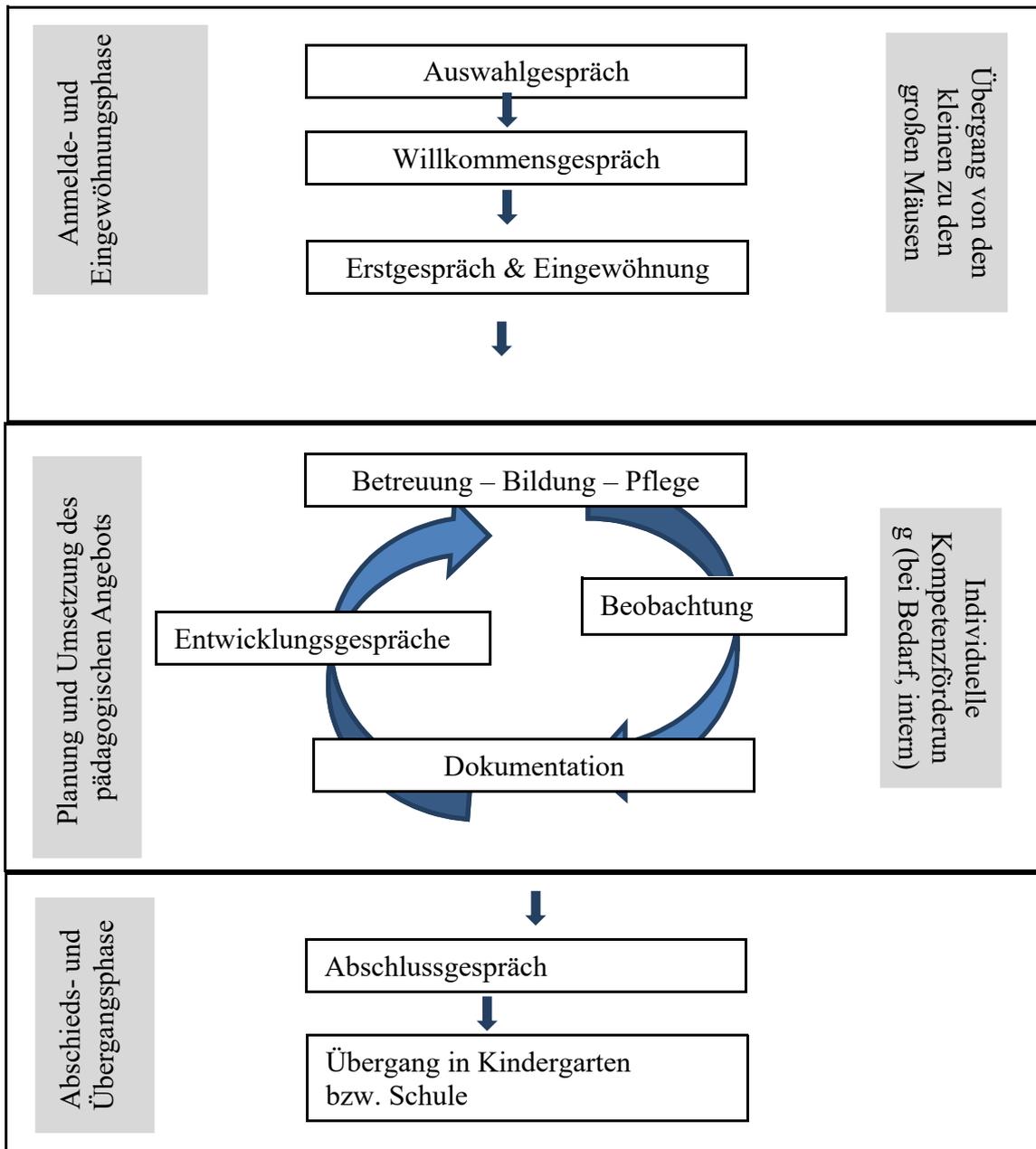
Die Kinder

- kommen gerne und fühlen sich wohl
- haben Spaß und erleben Anregung
- erfahren emotionale und physische Sicherheit
- erleben die pädagogischen Fachkräfte als Bezugsperson



5 Kernprozess: Betreuung – Bildung – Pflege

Der Kernprozess bildet den roten Faden ab, wie die Kinder und Eltern durch ihre Zeit bei den Tarzanmäusen begleitet werden:





- **Anmelde- und Eingewöhnungsphase**
Die **Aufnahmephase** wird von dem Kindersuchteam gestaltet – in Abstimmung mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen. Dabei wird mit den Eltern ein Auswahl- und Willkommensgespräch geführt.
Die **Eingewöhnungsphase** beginnt mit einem Erstgespräch, welches eine pädagogische Mitarbeiter*in mit den Eltern führt.
Vor allem die Eingewöhnung in eine Kinderkrippe oder in den Kindergarten stellt für jedes Kind eine Herausforderung und Entwicklungsaufgabe dar.
Die Trennung von ihren primären Bezugspersonen ist für Kinder im Krippenalter anfangs meist mit Belastungen verbunden, die sie auf unterschiedliche Weise zeigen und verarbeiten. Für die Bewältigung des Übergangs von der Familie in eine Einrichtung benötigen Kinder Zeit sowie die Unterstützung ihrer Eltern und der pädagogischen Mitarbeiter*innen.
Welche Zeit erforderlich ist, bis das Kind den ganzen Tag alleine in der Einrichtung bleibt, hängt sehr stark vom jeweiligen Kind ab. Um genügend personelle Ressourcen und Zeit für die einzelnen Eingewöhnungen zu haben, werden neue Kinder im Abstand von drei Wochen eingewöhnt.
Das Kind ist eingewöhnt, wenn es zu „seinen“ pädagogischen Bezugspersonen eine sichere Beziehung aufgebaut hat, sich in der Betreuungssituation wohl fühlt und Spaß hat. Zu dem Zeitpunkt, zu dem das Kind den ganzen Tag alleine in der Einrichtung bleibt, ist dies typischerweise noch nicht der Fall – vielmehr dauert es häufig noch einige Zeit, bis das Kind vollständig eingewöhnt ist. Die Eltern sollten sich auf eine Eingewöhnungsphase von 2 Monaten einstellen.
- **Übergang von den kleinen zu den großen Mäusen sowie Eingewöhnung bei den großen Mäusen**
Der Übergang von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe findet innerhalb der Einrichtung zum neuen Kindergartenjahr statt. Kinder und Eltern aus beiden Gruppen kennen sich bereits durch den KiTa-Alltag. Das ist ein großer Vorteil, der Kindern wie Eltern den Übergang erheblich erleichtert. Trotzdem stehen die Kinder auch hier vor großen Anforderungen. Sie lernen einen neuen Tagesrhythmus kennen, müssen neue Beziehungen aufbauen und erfahren zuerst deutliche Status- und Kompetenzunterschiede: Waren sie vorher in der Krippengruppe die Großen, sind sie jetzt die Kleinen.
Die Vorbereitung des Übergangs in die Kindergartengruppe beginnt etwa vier Monate vor dem Übertritt. Die Fachkräfte entscheiden gemeinsam mit den Eltern, welche Kinder in die Kindergartengruppe wechseln.
Wenn der „Fahrplan“ insgesamt feststeht, beginnt die praktische Vorbereitung. Dazu gehört vor allem ein intensiver Austausch zwischen den Mitarbeiter*innen beider Gruppen. Dieser Informationsaustausch findet immer mit Zustimmung und unter Einbeziehung der Eltern statt. Der beste Start ist ein gemeinsames Gespräch zwischen den Teams beider Gruppen und den Eltern.
Die praktische Vorbereitung des Kindes findet schrittweise im Kindergartenalltag statt. Auch hier gilt: Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Deshalb gehen die Mitarbeiter*innen situativ auf die Bedürfnisse der Kinder ein.
Die angehenden „Großen“ werden mit ihrer neuen Rolle vertraut gemacht. Offene Strukturen fördern das Hineinwachsen in die Kindergartengruppe. Deshalb sollen die angehenden Kindergartenkinder an gemeinsamen Veranstaltungen teilnehmen. Dazu können Besuche in der Kindergartengruppe gehören, aber auch die Teilnahme an Mahlzeiten oder Projekten und Ausflügen der großen Mäuse.



Qualitätshandbuch I Konzeption

Am Schluss der Vorbereitung stehen die Verabschiedung in der alten und die Begrüßung in der neuen Gruppe. Die neuen Kinder werden bei den großen Mäusen willkommen geheißen.

Kommt ein Kind von außerhalb zu den großen Mäusen dazu, wird seine Eingewöhnung genauso feinfühlig und umsichtig gestaltet, wie für Kinder, die von den kleinen Mäusen in die Kindergartengruppe wechseln. Die Eingewöhnungsphase wird individuell gestaltet und dauert bis zu drei Wochen, in denen das Kind noch nicht die komplette Betreuungszeit in der Einrichtung verbringt.

- **Planung und Umsetzung der pädagogischen Angebote–Betreuung–Bildung–Pflege**
In der Einrichtung stehen Betreuung, Bildung und Pflege gleichwertig nebeneinander – alle drei Aspekte kommen den Kindern zugute.
Eine qualitativ hochwertige Betreuung und Pflege sehen wir als notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung – also lediglich als Basis – für das Erreichen unseres Bildungsanspruchs an. Das professionelle Handeln der pädagogischen Mitarbeiter*innen bleibt nicht bei Betreuung und Pflege stehen, sondern richtet sich schwerpunktmäßig auf die Herstellung von günstigen Bedingungen für gelingende Bildungsprozesse. Mit Bezug auf das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKi-BiG) sowie den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) zielt das pädagogische Handeln auf die Förderung in spezifischen Bildungsbereichen ab.
Bildung verstehen wir inhaltlich als sehr breit und ganzheitlich, also auf eine Vielzahl an Kompetenzbereichen gerichtet und keinesfalls eingeengt auf „akademische Bildung“ oder „schulvorbereitende Bildung“. Dies gilt auch im Vorschulalter.
Dies steht im Einklang mit den formulierten übergeordneten Zielstellungen.
- **Die Beobachtung** von Lern- und Entwicklungsprozessen stellt eine wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns dar. Die Beobachtungen und die anschließende Dokumentation vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern; sie helfen, die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für Gespräche mit den Eltern zum Entwicklungsstand der Kinder.
Das Spektrum reicht von spontanen Beobachtungen, die während des ganzen Tages in unterschiedlichen Spielsituationen gemacht werden, über die ressourcenorientierte Beobachtung bis hin zur systematischen Verhaltensbeobachtung, bei der jedes Kind anhand eines standardisierten Beobachtungsbogens im Hinblick auf seine Entwicklung eingeschätzt wird. Daneben ergeben sich auch im Gespräch mit Eltern immer wieder neue Blickwinkel auf das Verhalten der Kinder.
- **Dokumentation:**
Für alle Kinder werden in regelmäßigen Abständen Beobachtungsberichte verfasst, die Auskunft über die Entwicklung und das Verhalten der Kinder geben. Jedes Kind hat zudem eine Mappe, die mit Zeichnungen und Bastelarbeiten, die während der Zeit in der Einrichtung entstehen, gefüllt wird.
- **Übergangs- und Abschiedsphase**
Der Übergang in die Grundschule stellt für die Kinder und ihre Familien einen tiefen Einschnitt dar. Die Vorbereitung auf die Einschulung beginnt bei den Tarzanmäusen mit dem Beginn des letzten Kindergartenjahres.
Besonders wichtig sind dabei der intensive Austausch zwischen pädagogischen Mitarbeiter*innen und Eltern und ein angemessenes individuelles Eingehen auf das



Kind. Wir wollen die Kinder stark machen, damit sie diesen wichtigen Übergang gut und erfolgreich bewältigen können. Probleme, die den Übergang belasten könnten, müssen frühzeitig erkannt und aufgegriffen werden.

Grundlage des pädagogischen Handelns ist ein kompetenzorientierter Bildungsbegriff. Wir streben die inhaltliche Schulfähigkeit durch die Stärkung von Basiskompetenzen und durch die Förderung schulnaher Kompetenzen wie der Begegnung mit der Schriftkultur an.

Wir sehen die Fähigkeit, eine Situation aus eigener Kraft zu bewältigen, soziale Kompetenz und Resilienz als wesentlich für die Einschulung an. Wir wollen das Interesse an der Schule wecken und die Bereitschaft und Vorfreude fördern, ein Schulkind zu sein. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen unterstützen die Kinder beim positiven Umgang mit Gefühlen.

Wir betonen in der Schulvorbereitung Lernaktivitäten, bei denen die Kinder sich selbsttätig mit ihrem Wissen und Können einbringen. Wir entwickeln situationsorientierte Angebote, in denen die Kinder Forscher und Entdecker sind, die selbstgewählte Themen bearbeiten können.

Gezielte Angebote für die Vorschulkinder, Verkehrserziehung oder begleitete Rollenspiele, die sich mit der Schule auseinandersetzen, ergänzen die Projektarbeit. All diese Angebote berücksichtigen, dass auch in diesem Alter das Spiel für das Kind die wichtigste und angemessene Möglichkeit des Lernens darstellt.

Eine wichtige Rolle spielt auch der Austausch mit den Schulen und den Einrichtungen der Nachmittagsbetreuung. Dazu zählen Schulbesuche, eine ausführliche Information der Kinder und das Eingehen auf ihre Fragen, Vorstellungen und Erwartungen.

Am Ende der Schulvorbereitung steht die feierliche Verabschiedung der Schulkinder. Das kann zum Beispiel durch ein „Schultütenfest“ oder durch weitere Aktivitäten geschehen, die sich die Kinder wünschen dürfen. Später veranstalten wir Treffen für die ausgeschiedenen Schulkinder und geben ihnen das Gefühl, bei uns immer willkommen zu sein.

6 Angebot und Leistungen

Angebote für Kinder

- Freispiel in vorbereiteter Umgebung
- Gezielte pädagogische Angebote
- Situationsorientiertes Arbeiten
- Sitzkreis
- Spielen und Bewegung im Freien

Leistungen für Eltern

- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende

7 Umsetzung des Bildungsplanes

Der Bildungsplan wird in der Einrichtung umgesetzt. Dabei wird je nach Alter der Kinder und situativ entschieden, welche der Kompetenzbereiche konkret durchgeführt werden. Die verschiedenen Kompetenzbereiche sind in den pädagogischen Standards beschrieben.



8 Kinderschutz

Mit Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG) werden dem ehrenamtlichen Vorstand und den pädagogischen Mitarbeiter*innen Verantwortlichkeiten übertragen.

Sie haben Sorge zu tragen, dass

- die Rechte der Kinder werden gewahrt,
- Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten in der Einrichtung geschützt werden,
- Kinder Schutz bei Kindeswohlgefährdung in Familie und Umfeld erfahren,
- geeignete Verfahren der Beteiligung von Kindern und Eltern angewendet werden,
- es die Möglichkeit zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten gibt,
- Verfahren zum Schutz beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung angewendet werden
- die Rechte der Eltern bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gewahrt werden.

Die konkrete Umsetzung dieser Punkte sind im Kinderschutzkonzept der Tarzanmäuse festgehalten.

9 Arbeitsprinzipien

Partizipation und Demokratie erlebbar machen

Bei den Tarzanmäusen wird „Alltagsdemokratie“ gelebt: Das bedeutet, dass Kinder untereinander und Erwachsene und Kinder in gegenseitigem Respekt gemeinsam Entscheidungen treffen. Wir ermöglichen altersgerechte Formen der Beteiligung aller Kinder. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen weckt das Interesse an der Mitbestimmung, auch wenn die Beteiligung selbst immer freiwillig ist.

Im Rahmen der täglich stattfindenden Gesprächskreise, in denen die Kinder kindgerechte Gelegenheiten haben, ihre Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen, können sie auch das frei ansprechen, was ihnen nicht gefällt und sie gerne ändern möchten (vgl. auch Beschwerdemanagement; Abschnitt 5 „Qualitätssicherung“).

Individuelle Unterschiede und soziokulturelle Vielfalt achten

Eine gegenüber anderen Kulturkreisen, Nationalitäten und Religionen offene, interkulturelle Erziehung wird bei den Tarzanmäusen bereits im Kleinkindalter angebahnt. Zudem soll sozialer Ausgrenzung begegnet werden, alle Kinder, egal welchen Geschlechts, welcher Nationalität, Religion und sozialen Schichtzugehörigkeit, werden gleich behandelt und gefördert. Durch verschiedene Angebote wird bei den Kindern nicht nur das Interesse für die Vielfalt unserer kulturellen Unterschiedlichkeiten geweckt, es wird auch ein Gefühl von Normalität, Anerkennung, Toleranz und Wertschätzung füreinander vermittelt. Diese interkulturelle Kompetenz sehen wir als Basis für die tägliche Auseinandersetzung mit kulturellen Diversitäten an. Im Kindergartenalltag gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, um dieses Bewusstsein zu fördern.



Gender Mainstreaming

Der Begriff des Gender Mainstreaming bedeutet bei den Tarzanmäusen, dass die soziale Geschlechterrolle des Kindes sowie der Mitarbeiter*innen und jedes Elternteils nicht auf traditionellen Zuschreibungen basiert, sondern so eingenommen wird, wie jede(r) einzelne individuell wahrgenommen werden will.

Dieser Paradigmenwechsel beinhaltet für unseren Alltag sowie für die pädagogische Arbeit der Mitarbeiter*innen eine Abwendung von einigen traditionellen Aspekten der Erziehung und des Spielverhaltens der Kinder: Autos sind für Mädchen ebenso ein geeignetes Spielzeug wie für Jungen, Jungen dürfen genauso mit Puppen spielen wie Mädchen. Die Einrichtung behandelt beide Geschlechter gleichwertig, Diskriminierungen wird mit Aufklärung entgegengewirkt. Durch eine offene, freizügige Bauweise der Einrichtung, die jedem Kind einen individuellen Freiraum, einen offenen Gemeinschaftsbereich sowie Rückzugsmöglichkeiten bietet, kann jedes einzelne Kind frei entscheiden, womit und mit wem es spielen möchte.

10 Dokumentationssystem

Die Dokumentation aller Prozesse geschieht übersichtlich und strukturiert. Zielsetzungen, Angebot für die Kinder und Leistungen für die Eltern, Arbeitsweisen und Methoden, sowie alle zum Nachweis der erbrachten Leistungen notwendigen Aufzeichnungen werden gewissenhaft dokumentiert. Einführungen und Änderungen von Vorgabedokumenten werden in Qualitätszirkeln entwickelt und im Vorstand beschlossen und freigegeben. Alle Mitarbeiter*innen verfügen über ein Exemplar des Qualitätshandbuchs. Interne Ablaufregelungen sind vertraulich zu behandeln.

Alle für den Zweck der Dokumentation entworfenen und erprobten Vorgabedokumente, sowie ein Ablagesystem gewährleisten eine übersichtliche und zeitsparende Durchführung. Zugleich erlauben sie die Erfassung von Daten zur Entwicklung von Verbesserungsvorschlägen.

11 Qualitätspolitik

Qualitätsstandards werden in der Einrichtung auf allen Ebenen der pädagogischen, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten von (pädagogischen) Mitarbeiter*innen und dem Vorstand eingehalten.

Durch Arbeitsplatzbeschreibungen wird neu eingestellten Mitarbeiter*innen die Arbeit bei den Tarzanmäusen realistisch und mit sämtlichen Inhalten und Anforderungen beschrieben. Auf die Einhaltung der Mindeststandards bei hygienischen, pflegerischen und pädagogischen Aufgaben wird geachtet.

Die vorliegende Konzeption wird fortwährend auf ihre Aktualität hin überprüft und ggf. erweitert. Sie ist für Eltern, Mitarbeiter*innen und interessierte Dritte einsehbar.

Durch Fortbildungen, Fachberatungen und Hospitationen in anderen Kindertageseinrichtungen wird den Teammitgliedern zudem die Gelegenheit gegeben, sich intensiv weiterzubilden und erworbene neue Kenntnisse auch in die Praxis umzusetzen.



Durch das Angebot von Supervision können Diskrepanzen im Team und Schwierigkeiten am Arbeitsplatz ausgeräumt werden, was wiederum letztendlich der Qualität der pädagogischen Arbeit und somit dem Wohl des Kindes zugutekommt.

Die Kinder bringen – ggf. mit Unterstützung der Eltern – ihre Wünsche und Bedürfnisse ein.

12 Evaluation

Alle Maßnahmen zur kontinuierlichen Evaluation dienen der systematischen Sammlung und Auswertung von Daten zur Entwicklung der Qualität wie auch der Effektivität und der Effizienz der Arbeit.

Im Rahmen einer jährlich durchgeführten Befragung ermitteln die Mitarbeiter*innen gemeinsam mit dem Vorstand die Gesamtqualität der erbrachten Angebote und Leistungen und entwickeln Strategien und Maßnahmen zur Verbesserung. Auftretende Beschwerden werden dokumentiert, unverzüglich bearbeitet und ausgewertet.

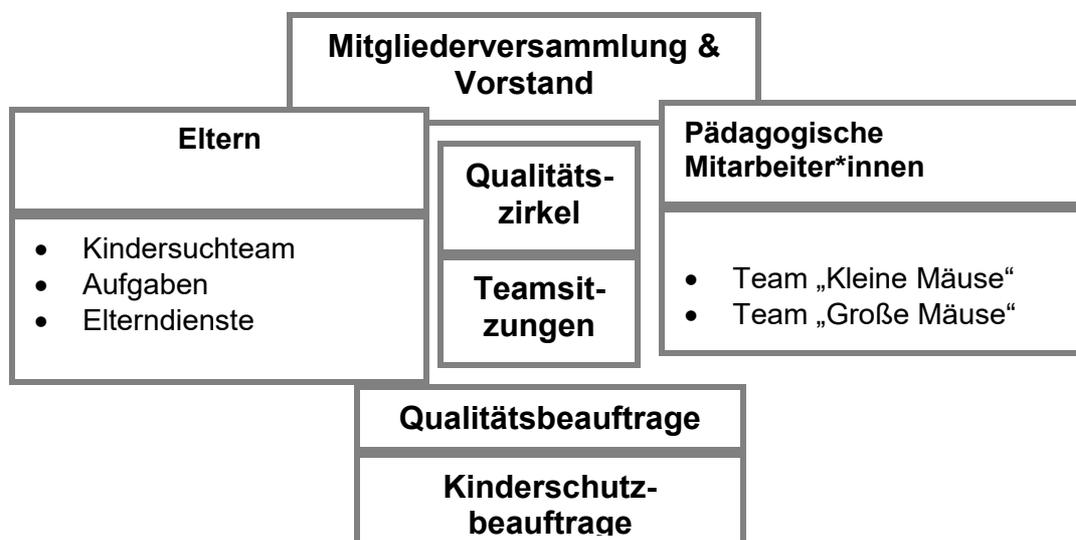
Einmal jährlich wird eine schriftliche Umfrage zur Zufriedenheit der Eltern in der Einrichtung durchgeführt.

13 Organisationsstruktur

Die nachstehende Organisationsstruktur der Elterninitiative „Tarzanmäuse e.V.“ umfasst unterschiedliche Verantwortungsbereiche und Entscheidungsbefugnisse, die im Qualitätshandbuch II definiert sind.

Das zentrale Entscheidungsorgan ist die Mitgliederversammlung, aus der heraus auch der Vorstand gewählt wird, bestehend aus Organisations-, Personal- und Finanzvorstand. In der Mitgliederversammlung findet die Beratung und Entscheidung aller Belange, die die gesamte Organisation betreffen statt.

Zusätzliche Gremien, wie der Qualitätszirkel und die Teamsitzungen, dienen der fachlichen Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität sowie einer effektiven Arbeit.





14 Personalentwicklung

Um das Team in der Arbeit zu unterstützen, werden den pädagogischen Mitarbeiter*innen Vorbereitungszeit, Möglichkeiten zur Supervision, Zeit für Teamgespräche und Möglichkeiten zur Fortbildung zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus finden regelmäßig Mitarbeitergespräche statt.

15 Ressourcenmanagement

Der Träger stellt zu Beginn des Haushaltsjahres ein festes Budget zur Verfügung und erhält Fördergelder von der Stadt München. Das Gesamtteam erstellt rechtzeitig eine vorausschauende Budgetplanung. Die Mittel werden vom Finanzvorstand verwaltet.

Zur Verwirklichung bedarfsgerechter Arbeitszeiten organisieren das Gesamtteam einen optimalen Personaleinsatz.

Das Team hilft sich in Urlaubszeiten und in Fall von Krankheit gegenseitig in den Gruppen aus. Wenn dies kurzfristig nicht möglich ist, werden Elterndienste eingesetzt (kurzzeitige Unterstützung der pädagogischen Mitarbeiter*innen bei personellen Engpässen – für diesen Fall existiert ein Notfallplan, in den sich alle Eltern verbindlich eintragen).

16 Schlussbemerkung

Als Mitglieder des Teams und als Eltern freuen wir uns, die Kinder gemeinsam auf einem kleinen Stück ihres Lebens zu begleiten und ihnen Möglichkeiten zu geben, selbstständige, mitbestimmende und verantwortungsvolle Persönlichkeiten zu werden.

Deshalb möchten wir, Team und Eltern, das vorliegende Konzept mit großem Engagement gemeinsam umsetzen. Dafür wünschen wir uns Energie, Leidenschaft und eine offene und gute Zusammenarbeit.